

Allein durch Umverteilung innerhalb des Werkes werden bis Jahresende damit die Beschäftigten in der zentralen Forschung um etwa 50 Prozent erhöht werden können.

Solche Analysen über die Effektivität des Einsatzes unserer ingenieurtechnischen Kader führen wir verstärkt in allen Werken durch. Wir halten es auch für notwendig, die in unseren Forschungseinrichtungen vorhandenen teuren Fonds weitaus besser als bisher, zum Beispiel in Schichtarbeit, auszulasten.

2. Vertiefung der *wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit* mit den sozialistischen Ländern, insbesondere mit der UdSSR, auf der Basis der direkten Zusammenarbeit der Ministerien und WB.

Mit den Chemieministerien der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der CSSR gibt es bereits auf der Basis konkreter Vereinbarungen eine zunehmende und enge Zusammenarbeit, die in den nächsten Jahren für alle Beteiligten hohen ökonomischen Nutzen erwarten läßt. Wir gehen dabei davon aus, daß auf einigen prognostisch bedeutsamen Gebieten die erforderlichen wissenschaftlichen Erkenntnisse für eine effektivere Großproduktion von keinem unserer Länder allein erreichbar sind. Diese vertiefte internationale Zusammenarbeit ist nicht eine bessere geschäftsmäßige Beziehung zwischen unseren Organen, sondern eine Frage des sozialistischen Internationalismus. Auch in der Wissenschaftsarbeit heißt von der Sowjetunion lernen — siegen lernen!

3. Verstärkung der *Zusammenarbeit mit anderen Bereichen* der Volkswirtschaft sowie der Forschung und Lehre auf der Grundlage des neuen ökonomischen Systems und der gemeinsamen Tätigkeit in Kooperationsverbänden. Hier können wir uns auf die ersten Ergebnisse bei der Herausbildung der Wolprylakette stützen.

Um den Finalproduzenten bessere, billigere und mehr Synthesefasern zu liefern, haben wir bei den entsprechenden Haupterzeugnissen die Kooperationsbeziehungen auf eine qualitativ neue Art organisiert. Das betraf die Rohstofflieferanten Schwedt, Buna, Leuna, Farbenfabrik Wolfen, Forschungsinstitute sowie Projektanten und Hauptauftragnehmer für die Errichtung der Wolpryla-Neuanlage bis 1970, um die Wolpryla-Faserproduktion von 1967 bis 1971 zu verdreifachen. *Es ging darum, nicht wie früher Differenzprotokolle anzufertigen, sondern gemeinsame Lösungswege im Interesse hoher Qualität und niedriger Preise beim Enderzeuger zu finden.* Diese neue Denkweise setzte sich schließlich durch, allerdings nicht ohne harte Auseinandersetzungen und Kritiken. Im Ergebnis wurde